Deutsches Reich.

Daß Fürst Bismarck selber kein großer Freund der Brausteuer ist und dieselbe mehr als eine Strafe für schlechtes Fabrikat ansieht, dürfte aus folgendem Schreiben hervorgehen, welches er vor 6 Jahren an eine schweidnitzer Zunft für ein ihm übersandtes Faß Bier richtete. Dasselbe lautete:

„Berlin, den 25. Mai 1869.

Der Erb-Kretschmer-Zunft sage ich für die in der gefälligen Zuschrift vom 11. ds. mir ausgedrückten Gesinnungen sowie über das übersandte Bier meinen verbindlichsten Dank. Nachdem letzteres abgezogen, habe ich heut seine Bekanntschaft gemacht und den Eindruck erhalten, daß die Behörden sich vielleicht ein Gewissen daraus machen würden, die Erhöhung der Brausteuer zu beantragen, wenn die Fabrikate aller Brauereien dieselbe Vertrauen erweckende Reinheit des Geschmackes hätten, wie dieses Schweidnitzer Bier.

v. Bismarck.

— Ein Schlächter, welcher es verabsäumt, die zu seinem Gewerbebetriebe geschlachteten Schweine auf Trichinose mikroskopisch untersuchen zu lassen, ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 3. Nov. wegen fahrlässiger Tödtung zu bestrafen, falls der Genuß des von ihm feilgehaltenen Schweinefleisches den Tod eines Menschen zur Folge hat. Diese Strafe kann selbst in den Fällen zur Anwendung gelangen, daß dem Schlächter die Krankheit des verkauften Fleisches unbekannt war und eine Polizei-Verordnung, betr. die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches, nicht existirt.

Frankreich.

Paul de Cassagnacs Rede in Belleville beschäftigt das allgemeine Interesse. Der Inhalt der Rede war einerseits ein Angriff auf die Republik, andrerseits eine Verherrlichung des Kaiserreichs unter Betonung der materiellen und socialen Vortheile, welche es Frankreich verschafft hat. Die Versammlung, welche die Auseinandersetzungen des Hrn. de Cassagnac anhörte, war, wie bereits erwähnt, eine außerordentlich zahlreiche; es hatten lange nicht alle Platz im Saale, und Tausende von Menschen füllten die anliegenden Boulevards und Straßen, in Ordnung gehalten von einer ganzen Legion Polizeimannschaften. Der radicale „Rappel" schätzt die Zahl der Anwesenden auf zehntausend. Ueber die Versammlung selbst und die Rede Cassagnacs sind natürlich die Urtheile sehr verschieden. Die republicanischen Journale erklären das Ganze für einen Partei-Humbug: es seien nur notorische Bonapartisten aus ganz Paris und Umgegend in den Saal zugelassen worden, und nur wenige wirkliche Bewohner von Belleville und einzelne Republicaner seien zugegen gewesen; die bonapartistischen Zeitungen hingegen ergehen sich in den ausschweifendsten Betrachtungen über das politische Ereigniß. „Das Kaiserreich hat sich gestern in Belleville gezeigt, und alle haben es respectvoll gegrüßt." Nach ihnen zu urtheilen, ist das Kaiserreich schon so gut wie wiederhergestellt, und fehlt nichts mehr, als daß der junge Prinz nach Frankreich zurückkehre, um Besitz vom Throne seines Vaters zu nehmen.

Im „Rappel" protestirt eine Anzahl Arbeiter gegen die Rede Cassagnac's. Dieselben erklären, nichts mit dem Kaiserreich gemein haben zu wollen, und fordern den Redner zur Theilnahme an einer andern, später abzuhaltenden Arbeiterversammlung auf. Dazu bemerkt Herr Paul de Cassagnac im Pays:

Wir haben niemals behauptet, daß es nicht in Belleville auch Schufte gibt. Es gibt deren überall, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn einige Proteste (gegen meine Rede) laut werden. Nur auf das Ansinnen dieser Communards, ihre Versammlung zu besuchen, kann ich nicht eingehen. Ich lehne daher schon heute eine Einladung ab, welche nichts Anderes ist, als die cynische Ankündigung eines brutalen und feigen Hinterhalts."

* Der Commune sind immer noch nicht genug Sühnopfer gefallen. Ein Maschinenarbeiter, Familienvater, aus Metz, gerieth noch dem versailler Kriegsgericht in die Hände. Hr. Bouteiller, gewesener Abgeordneter für Metz, verbürgte sich, daß nur die Verzweiflung aus Patriotismus den Mann, dem alle Arbeitgeber Ehrenzeugnisse ausstellen, in die Reihen der Commune getrieben hat. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn jedoch zu einem 20jährigen Gefängniß.

Italien.

In der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der wiedereröffneten Deputirtenkammer drückte der Deputirte Mourigi seine Befriedigung aus über die bevorstehende Erhebung der italienischen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft. Der Deputirte Massari erblickte in der Erhebung eine Bekräftigung der zwischen dem Könige von Italien und dem deutschen Kaiser, sowie zwischen den beiderseitigen Völkern bestehenden Freundschaft. Der Redner dankte der Stadt Mailand für den dem deutschen Kaiser bereiteten Empfang, und der Stadt Venedig für den Empfang des Kaisers von Oesterreich. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, erklärte darauf, er schließe sich den über die Bedeutung des Besuches des Kaisers Wilhelm eben ausgesprochenen Ansichten an. Dieser Besuch sei nicht nur ein weiterer Beweis der zwischen den beiden Monarchen und ihren Völkern bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, sondern gewähre auch die Versicherung eines dauerhaften Friedens.

Halle, den 28. November.

— Bei der heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahl für die I. Abtheilung erschienen von 274 Wählern 115. Als Stadtverordnete für die ganze Wahlperiode wurden gewählt Justizrath Göcking mit 115, also einstimmig, Geh.-Rath Knoblauch mit 112, Sanitätsrath Hüllmann mit 102, Zörn mit 78, Werner mit 64 Stimmen. Es erhielten ferner noch Banquier Steckner 47, Stadtrath Niemeyer 34, Prof. Kohlschütter 11, Kaufmann Colla 4, Fabrikbesitzer Ernst 2, Apotheker Dr. Francke 2, Mühlenbesitzer Jung 2 Stimmen, Banquier Kulisch 1 und Prof. Meier 1 Stimme. Zum Ersatzstadtverordneten, also für 4 Jahre, wurde Jentsch mit 67 Stimmen gewählt. Es erhielten hierbei noch Jung 31, Niemeyer 7, Zörn 3, Werner 2 Stimmen, Steckner 1, Baumeister Keferstein 1, Prof. Meier 1, Bankdirector Böttcher 1 und Sanitätsrath Hüllmann 1 Stimme.

— Die I. Abtheilung hielt am Sonnabend Abend ihre auch von Wählern der II. und III. Abtheilung besuchte Vorversammlung zur Feststellung der Candidaturen für die Stadtverordetenwahlen unter dem Vorsitze des Herrn Banquier Bethcke ab. Nach Erledigung der Formalien brachte Herr Justizrath Fiebiger den Antrag ein, ein Comite zu ernennen, das sich mit dem Comite des vereinigten liberalen Wahlvereins und Bürgervereins über einen Compromiß verständigen solle. Letzterer hat bekanntlich in Gemeinschaft mit Vertrauensmännern eine Candidatenliste von 11 Männern aufgestellt. Dieser Antrag, welchen namentlich Namens des letzteren Herr Redacteur Puls unterstützte, wurde nach längerer Debatte auch im Hinblick darauf, daß die Kürze der Zeit eine anzubahnende Verständigung unmöglich mache, abgelehnt. Hierauf nahm die Versammlung Vorschläge entgegen. Es wurden als Candidaten genannt die fünf bisherigen Stadtverordneten in dieser Abtheilung Göcking, Knoblauch, Hüllmann, Zörn, Jentsch, dann der von der II. Abtheilung nicht wiedergewählte Rentier Werner und Stadtrath Niemeyer, ferner Prof. Dr. Kohlschütter, Banquier Steckner, Banquier Kulisch, Baumeister Keferstein, Prof. Meier, Fabrikbesitzer Ernst, Mühlenbesitzer Jung, Apotheker Dr. Francke und Kaufmann Ottomar Brandt. Letzterer erklärte auf das Entschiedenste ablehnen zu müssen. Nach einer längeren Debatte über diese Vorschläge schritt die Versammlung zur Abstimmung, um die 6 nothwendigen Candidaten für diese Abtheilung zu bestimmen. Beim ersten Wahlgange, der 36 Stimmen ergab, erhielten Justizrath Göcking mit 34, Geh. Rath Knoblauch mit 34, Sanitätsrath Dr. Hüllmann mit 25 und Rentier Werner mit 20 Stimmen die absolute Majorität. Zur engeren Wahl kamen noch Kaufmann Zörn mit 15, Kaufmann Jentzsch mit 15, Prof. Kohlschütter mit 12 und Stadtrath Niemeyer mit 12 Stimmen. Bei der Vornahme der engeren Wahl wurden Zörn mit 23 als Candidat für 6 Jahre und Jentsch mit 20 Stimmen als Ersatzcandidat für 4 Jahre auserseh en. Stadtrath Niemeyer erhielt 12 und Kohlschütter 11 Stimmen. Bei der heute stattfindenden Wahl, mit der die Stadtverordnetenwahlen ihr Ende erreichen, sind demnach Göcking, Knoblauch, Hüllmann, Werner, Zörn und Jentsch als Stadtverordnete von dieser Versammlung vorgeschlagen worden.

— Durch das furchtbare Schneegestöber und die Anhäufung von Schneemassen sind auch vielfache Verspätungen der Ankunftszeits unserer Posten und Eisenbahnzüge herbeigeführt worden. So ist der gestrige Mittagszug von Aschersleben-Bedenburg hier gar nicht angekommen, der heute früh von Leipzig abgelassene Zug ist nur bis zur Halleschle Diesau, wo in voriger Woche mehrmals Wagen entgleisten, gekommen und dann nach Leipzig zurückgefahren, wahrscheinlich ist er später nach Beseitigung der Hindernisse von Neuem abgelassen worden, denn er traf soeben um 11 Uhr also 4 Stunden nach der fahrplanmäßig festgesetzten Zeit hier ein. Zu derselben Zeit fuhr der Halle-Sorauer Zug ein, welcher schon um 7¾ Uhr hier ankommen soll. Die übrigen Züge kamen heute fast alle zu spät, nur der thüringer Zug traf pünktlich ein. Ebenso haben die von Leipzig über Halle nach Berlin abgelassenen Züge sich des starken Schneefalles wegen an den letzten Tagen der vorigen Woche sämmtlich verspätet. Stellenweise soll auf dieser Strecke der Schnee 1—1½ Fuß hoch liegen.

— Die Glätte auf unsern Straßen hat jetzt stellenweise einen so gefährlichen Character angenommen, daß Unglücksfälle sich leicht ereignen können und nicht ausbleiben. So ist ein Schaffner der halberstädter Bahn heute Morgen hingestürzt, von einem Zuge überfahren worden und mußte nach der Klinik gebracht werden. Wie wir hören, ist ihm bereits ein Bein abgenommen worden. Ferner hat am Klausthore heute Morgen ein Pferd einen unglücklichen Fall gethan und sich hierbei das Bein gebrochen.

— Das seit einigen Tagen hier umlaufende Gerücht von einem angeblich am Donnerstag auf einen von Salzmünde kommenden Postwagen bei Dölau verübten Anfall erwähnen wir nur, um zu constatiren, daß weder der hiesigen Postbehörde noch der Polizei etwas Derartiges bekannt geworden ist.

Vermischtes.

— [Die Honorare einer Sängerin.] Die Einnahmen des Tietjens-Concerts in Boston am 8. d. beliefen sich auf über 6000 Doll., der größte Ertrag welchen ein Concert jemals erzielte. Außer ihrem fixirten in Gold zahlbaren Honorar von L. 200 per Concert empfängt Frl. Tietjens contractmäßig die Hälfte der Einnahme über 3000 Dollars. Für den Vortrag dreier Gesangsplecen in dem Concert in Boston trieb die große Primadonna sonach L. 500 ein, den höchsten Lohn, welchen irgend eine Sängerin je für eine solche Leistung empfing.

— [Stiftung einer Galaflagge.] Innerhalb der Bürgerschaft Leipzigs war bekanntlich eine Subscription ins Werk gesetzt worden, welche die Beschaffung einer Galaflagge für das deutsche Kriegsschiff „Leipzig" zum Zwecke hat. Die Subscription, welche jetzt geschlossen worden, hat einen Ertrag von 2812 Mark ergeben, eine Summe, welche mehr als ausreichend ist, die patriotische Absicht zu erfüllen. Die von Künstlerhand gefertigten Skizzen der Flagge liegen gegenwärtig an sachverständiger Stelle zur Beurtheilung vor. Später, wenn die Flagge vollendet sein wird, soll sie in Leipzig eine Zeit lang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden.

— [Ein neuer Wettgang.] Ein junger amerikanischer Student der Medicin war mit zwei Franzosen die Wette eingegangen, innerhalb dreizehn Stunden zweimal zu Fuße die Runde um die Festungswerke von Paris zu machen. Am vergangenen Sonnabend früh um 7 Uhr begann der Yankee, von den Zeugen in einem einspännigen Wagen begleitet, den Marsch, und kaum hatte er zum ersten Male die Runde vollendet, so brach nicht er, sondern das Pferd zusammen. Einem zweiten Pferde ging es, ehe die ganze Tour beendet war, ebenso, und der Yankee gelangte siegreich vor der festge-

Eindrücke aus dem Carcer.

Von Ernst Eckstein.

(Schluß.)

Fünf Minuten später saßen wir wieder auf dem Rande der Lube und erfreuten uns der herrlichen Aussicht.

Nachdem wir unsere Gemüther an diesen Wonnen gesättigt, erwachte die Bezier nach einer concreten Zerstreuung.

„Wart', ich komme hinüber", sagte Rumpf mit einem prüfenden Blick auf das Terrain.

Vorsichtig zog er erst das rechte, dann das linke Bein über den Fensterrand. Dann ergriff er einen jener Haken, an denen die Schieferdecker beim Ausbessern des Daches ihre Leitern festhängen, und gab sich einen kräftigen Schwung. Ich ergriff seine Linke, und das große Werk war vollbracht.

Wir arrangirten nun im Innern der Zelle eine allerliebste Piquetpartie, die uns etwa eine Stunde hindurch auf das Kostbarste amüsirte.

Da mit einem Male, welch' ein unverhofftes Geräusch... Quaddler mußte dem sympathetischen Spiegel doch nicht so recht getraut haben, denn er war ganz leise die Treppe hinaufgeschlichen und öffnete jetzt den Corridor mit diabolischer Vorsicht.

Wir rührten uns nicht. Es war für Rumpf augenscheinlich zu spät, um in seine Zelle zurückzukehren.

Quaddler trat an meine Thüre und pochte.

„Was treiben Sie jetzt?" sagte er mißtrauisch.

Ich rückte ostensibel mit dem Stuhle, erwiderte das Klopfen und sagte:

„Grade war ich dabei, das berühmte Carmen des Horaz Odi profanum vulgus et arceo ins Deutsche zu übersetzen."

„Das ist Recht von Ihnen," erwiderte Quaddler.

Und nun klopfte er an die Zelle Wilhelm Rumpf's,

„Was machen Sie denn, Herr Rumpf?"

Keine Antwort.

„Her Rumpf! Ich frage Sie, womit Sie beschäftigt sind?"

Grabesstille.

Jetzt drehte Quaddler den Schlüssel um. Welch' ein Anblick bot sich seinen entsetzten Blicken: Das Gitter erbrochen der Sträfling verschwunden, — hinaus aufs Dach und von da vielleicht vermittelst der traditionellen Leine, von welcher Herr Quaddler erst jüngst in einem spannenden Lieferungsroman gelesen, hinab auf den festen Grund der Erde! Wer weiß, vielleicht hatte Rumpf genau die Absicht, wie jener italienische Grafensohn, unter die kleinasiatischen Seeräuber zu gehen...! Und doch... Es war nicht zu begreifen...!

„Herr Rumpf! Herr Rumpf!" schrie Quaddler verzweifelnd, „wo sind Sie?"

Alles still.

„Da muß ich doch gleich einmal in seine Wohnung gehen und nachsehn, ob er daheim ist."

Und mit rasender Eile stürmte er die Treppe hinab.

Sofort stieg Rumpf auf dem Wege über das Dach in seine Zelle zurück. Die Gitter wurden ganz regelrecht mit allen vier Schrauben befestigt, und als od Nichts geschehen sei, vertieften wir uns in unsere Bücher. Die Messer aber verbargen wir der Vorsorge halber in unsern Stiefeln.

So verstrich eine halbe Stunde. Da ertönten Stimmen... Quaddler hatte sich richtig bei den Wirthsleuten, wo Wilhelm Rumpf zur Miethe wohnte, erkundigt, und da man hier um den Verschwundenen nichts wußte, so war der biedere Pedell in seiner Verzweiflung zu dem angeheirratheten Onkel gerannt, um diesen von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen.

„Da, sehen Sie, geehrter Herr Rath," sagte Quaddler bebend, indem er den Schlüssel umdrehte, „fort ist er!"

„Ei guten Tag, lieber Onkel!" rief Wilhelm Rumpf mit rührender Naivität; „das ist aber schön, daß Du mich hier mal besuchst."

Quaddler und der Herr Rath standen wie angewurzelt. Mehre Minuten lang war keiner von ihnen fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen.

„Aber das werde ich dem Herrn Director vermelden," stammelte endlich Quaddler.

„Was denn?" versetzte Rumpf harmlos.

„Daß Sie da oben hinaus geschlüpft sind und wenn man dann meint, Sie wären fort, dann kommen Sie wieder."

„Sie sind närrisch," antwortete Rumpf. „Bin ich vielleicht eine Ratte? Da sehen Sie her, der Zwischenraum da ist kaum eine Hand breit."

„Ja, ja, Sie haben das Gitter abgeschraubt, ich hab's wohl gesehen und dann sind Sie auf's Dach entschlüpft."

„Herr Quaddler, ich verbitte mir das. Womit soll ich das Gitter denn abschrauben?"

„Nun, Sie werden wohl irgend ein Instrument bei sich haben."

„Lieber Onkel, Du bist Zeuge. Ich belange den Quaddler wegen Verleumdung. Jetzt aber stelle ich die kategorische Forderung, daß ich augenblicklich untersucht werde."

„Gut, das soll geschehen", erwiderte Quaddler. „Ich werde das Meißelchen schon finden, mit dem Sie die Sache gemacht haben."

„Ich gebe mein Ehrenwort, daß ich keinen Meißel besitze, noch jemals besessen habe. Untersuchen Sie nur mal meine sämmtlichen Taschen. Sie haben wahrscheinlich nach der Kirche die Lozze'sche Bierstube besucht..."

Die Visitation blieb natürlich fruchtlos.

„Ja, Herr Quaddler," sagte Rumpf's Onkel, „ich begreife in der That nicht, was Sie eigentlich wollen. Das Gitter da ist doch ganz fest und mit den Fingern kann man's nicht abschrauben..."

Rumpf wandte sich verständnißinnig zu diesem gewichtigen Fürsprecher und murmelte;

„Ich sag's ja, er war bei Lozze's. Gestehen Sie's offen, Quaddler!"

„Bei Lozze... das steht so zu sagen richtig, aber ich habe nur zwei Glas Bier getrunken, und was ich gesehen habe, das hab' ich gesehen und das laß ich mir nicht ausreden, und wenn Sie's gütigst erlauben, werde ich's dem Herrn Director vermelden."

„Zwei Glas Bier!" schrie Wilhelm Rumpf; „Und ein Mann, der sich solchen Ausschweifungen überläßt, will uns moralische Vorlesungen halten..? Wissen Sie was? Besoffen sind Sie gewesen und da haben Sie in Ihrem Taumel eine Hallucination gehabt. Ich bin hier nicht von der Stelle gewichen und habe gearbeitet, während Sie den heiligen Sonntag durch ein Zechgelag entweihten, Ich werde dem Herrn Director schon das Nöthige zu vermerken wissen, wenn Sie mich anschwärzen wollen. Soll ich noch dafür aufkommen, wenn Sie sich in aller Frühe einen Rausch antrinken,? Pfui, und abermals pfui! Sie wollen Pedell sein? Sie wollen eine Tochter erziehen? Sie sollten sich schämen! Ein Mann von beinahe funfzig Jahren und solche Niederträchtigkeiten...! Siehst Du, Onkel, so hat man nun seine Noth auf der Welt: Wenn der Pedell sich bekneipt, soll der Secundarer die Suppe ausessen, die ihm die durstige Kehle eingebrockt hat."

„In vollem Ernste, Herr Quaddler," begann jetzt der Onkel, ich fange an zu glauben, daß Sie sich in eigenthümlicher Weise getäuscht haben. Darf ich Ihnen einen freundschaftlichen Rath ertheilen, so lassen Sie die Sache auf sich beruhen. Der Herr Director giebt etwas auf mein Urtheil, und ich werde ohne Bedenken die Aussagen meines Neffen bestätigen. Oder haben Sie sich vielleicht gar in der Zelle geirrt? Nicht wahr, daneben sitzt ja noch einer?

„Nein, nein!" erwiderte Quaddler, „es war hier die Zelle, und ich will nicht feelig werden..."

„Sie sind über alle Begriffe hartnäckig," sagte der Onkel; „Scherz bei Seite, ich werde die nächste Gelegenheit ergreifen, mit dem Herrn Director zu sprechen."

„Da möchte ich Sie doch ganz ergebenst bitten, wenn Sie das thun wollen, die Güte zu haben, es lieber nicht thun. Eher will ich noch annehmen, ich hätte mich getäuscht; obgleich ich mich ganz gewiß, das heißt, ich will sagen, bitte sprechen Sie nicht mit dem Herrn Director!"

„Sobald Sie mich wegen Ihrer verrückten Hallucination anzeigen", sagte Rumpf pathetisch, „sobald wird mein Onkel das Seinige thun, um Ihre Intriguen zu hintertreiben. Das versteht sich von selbst! Nicht wahr, Onkel?"

„Natürlich."

„Ich sage gar Nichts mehr," erwiderte Quaddler kleinlaut; „was man heutzutage Alles erlebt...! Nichts für ungut, Herr Rath, daß ich Sie hierher bemüht habe. Nehmen Sie's denn meinetwegen auf Rechnung meiner Collation, wie der Herr Rumpf sagt, aber ich versichere Sie, wie gesagt, ich sage gar Nichts mehr."

Und hiermit war die Sache erledigt.

Den Rest des Tages verbrachten wir jeder still in seinen vier Wänden. Wir mochten doch nicht ein zweites Mal auf Quaddler's Hallucinationsfähigkeit speculiren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751130026/fragment/page=0001

setzten Zeit an das Ziel. Seine Gegner aber hatten nicht blos die Wette, sondern auch die beiden rennirten Pferde zu bezahlen.

— [Explosion.] Einer Nachricht der „Donauzeitung" zufolge hat in der Nähe von Zwiesel eine furchtbare Explosion stattgefunden. Bei einer Correction-sarbeit wurden als Sprengmaterial Dynamitpatronen benutzt. Ein Feuerwerker war nun so unvorsichtig und brachte ein Kistchen voll feuchter Dynamit-Patronen zum Trocknen in die Bahnschmiede, wo er sie im Raum der Esse an die Wand hinstellte. Ob nun die Entzündung derselben durch einen hinabfallenden Funken oder durch die Hitze erfolgte, weiß man nicht, sie explodirten unter einem fürchterlichen Krach und die Wirkung war eine furchtbare. Fünf Menschen büßten durch sie das Leben ein. Der unvorsichtige Feuerwerker war zufällig nicht in der Schmiede anwesend und ist seit der Katastrophe verschwunden.

— [Reclame!] Mit einem einsthaften schwarzen Rahmen eingefaßt macht jetzt eine geheimnißvolle und verheißungsschwere Anzeige den Rundtanz durch die Blätter, welche „ein schwarzseidenes Damenkleid für 1 Thaler" in Aussicht stellt. Jemand, welcher der Sache auf den Grund zu gehen wünschte, stellte an die betreffende Adresse die Bitte um nähere Auskunft. Was erhielt er? — Ein gedrucktes Blatt, welches den heldenmüthigen Entschluß des Buchhändlers August Scherl in Cöln kundgiebt, er wolle seine Lagervorräthe sogar mit sehr großem Verluste abgeben; es erhalte daher jeder Abonnent nachbezeichneten Werks gegen Nachzahlung von 3 Mark ein schwarzseidenes Kleid (8 Meter Stoff) als Prämie. Das Werk ist „Ein Kampf auf Tod und Leben" von Ew. Aug. König; es umfaßt 24 Hefte zu 50 Pf. und ist jedenfalls dasselbe Werk, welches schon durch allerlei barrikirendende Marktschreereien angepriesen worden ist, als da sind „Duell auf Duell, Fälschung — wer wird siegen?" Ein Officier sucht nämlich seinen Gegner „durch die tödtliche Macht seiner Pistole und seines Degens" aus dem Wege zu schaffen. Diesem saubern Prospecte beigefügt ist eine Postanweisung, auf welche man 3 Mark einzuzahlen gebeten wird! Wer also zuviel an Markscheinen besitzt, weiß nun, wohin damit!

— [Neue Heilquelle.] Ueber die bereits 1874 bei Finsberg entdeckte Quelle wird neuerdings geschrieben, daß dieselbe täglich 24,000 Liter klares, farbloses und stark perlendes Wasser von eisenartigem Geschmacke liefert. Die Kohlensäureentwickelung ist so reichlich, daß ein Licht ca. drei Meter über dem Wasserspiegel verlischt und beträgt pro Liter 2,7639 Gr. Die Quelle steht in Bezug auf Gasgehalt nur denen von Franzensbad, Schwalbach und Reinerz nach.

— [Ueber die Verwendung der Frauen im Telegraphendienste] sind mehrfache Mittheilungen gemacht worden. Die Erfahrungen welche man in England bereits gesammelt, sprechen wenig zu Gunsten der weiblichen Telegraphenbeamten und wenn man in Bezug auf unsere Verhältnisse auch nicht ganz dasselbe Urtheil fällen kann, da ja die deutschen Beamtinnen den englischen schon an Bildung übertegen sind, so zeigen sich doch auch bei uns manche Schattenseiten, welche zu ernsten Erwägungen auffordern. Wir z. B. die blühenden Gestalten, welche sich unter den etwa 100 jungen Mädchen befanden, die in Berlin vor einigen Jahren der Centralstation zum Telegraphendienste überwiesen wurden, seit jener Zeit nicht wieder gesehen hat, würde sie kaum wieder erkennen. Bleich und abgezehrt sitzen die bedauernswerthen Geschöpfe am Apparat, der stärkere Nerven verlangt, als die übrigen sind. Fast alle befinden sich durch den nervenaufregenden Dienst in einer Verfassung, die der Deutlichkeit der telegraphischen Schrift und somit der Schnelligkeit der Depeschenbeförderung großen Abruch thut. Herr Dr. Steyhan hatte ganz Recht, als er bei Uebernahme der Telegraphen-Verwaltung sich vornahm, Frauen zum Telegraphendienste nicht mehr anzunehmen. Er hat sich darin niemals getäuscht, daß dieselben ebensowenig für den Telegraphendienst als für den Postdienst geeignet sind.

Todesfälle.

Der bekannte Groß-Industrielle und langjährige Präsident des gesetzgebenden Körpers unter Napoleon III., Schneider, ist, wie aus Paris gemeldet wird, mit Tode abgegangen.

Geistliche Musikaufführung des Haßler'schen Vereins.

Nicht am Todtenfeste selbst, sondern weil sich wahrscheinlich keine passende Kirche fand, welche bereit gewesen wäre, an dem tiefernsten Tage sich durch die Weihe der Töne schmücken zu lassen, erst am ersten Advents-Sonntage (28. November) gab der Haßler'sche Verein uns eine geistliche Musik-Aufführung in der erleuchteten Marktkirche vor einem ebenso zahlreichen als verständnißvoll theilnehmenden Publikum. Die zehn Nummern des Programms gewährten ein vielseitiges Bild zugleich dessen, was dieser anerkannte Verein vermag, als auch der geschichtlichen Entwicklung des geistlichen Gesanges in Italien und Deutschland vom 15. bis zum 19. Jahrhundert. Den Anfang machte ein unbekannter italienischer Meister des 15. Jahrhunderts mit seiner ebenso großartig einfachen wie seelisch ergreifenden Composition eines kurzen italienischen Lobgesanges auf die h. Dreieinigkeit; den Gabrieli, Palestrina, Eccard, Frank, J. Ch. Bach, Händel, Durante, J. F. Reichardt umfassenden Reigen schloß Peter Cornelius ab. Mit je größerer Sorgfalt bei den übrigen Tonsetzern chronologische Angaben beigefügt sind, um so mehr befremdet uns das unbestimmte „18—" bei dem jüngsten: dieser Neffe des berühmten Malers Peter Cornelius ist am 24. December 1824 in Mainz geboren. Wir wüßten nicht, was wir an Wahl und Ausführung der Stücke tadeln sollten: alles verdient Lob. Die Tonfülle, Zartheit und Innigkeit des Haßler'schen Chors ist bekannt; unter der Hand seines Directors ist er ein einheitliches seelenvolles, tonmächtiges Instrument. Die Wirkung solches hier möglichen Vortrags (so besonders bei Cornelius' „Ach wie nichtig", in Reichardts Responsorium, in Bachs Motette, in Durantes magnificat) läßt nicht das geringste kritische Bedenken aufkommen. Aber auch die Soli verdienen eine ganz ausdrückliche Anerkennung. F. l. Ulrici trug mit eingehendem Verständniß die zuversichtsfrohe Arie aus Händels Messias vor: „Wie lieblich ist des Boten Schritt;" Frl. Gutsche riß mit ihrer herrlichen Altstimme und bedeutender Auffassungsweise in dem Vortrage des Frand'schen Adventsliedes („o du mein Trost") gradezu hin; Herr Kuhlow sang die Könige von Cornelius („drei Könige wandern aus Morgenland) mit überaus wohlklingendem Bariton, und in der Schlußnummer bewährten außer den beiden genannten Damen die Herren Dr. Friedel und Stud. Günther sich von Neuem. Dieses großartige Magnificat von Durante werden wir demnächst von unserer Singakademie in der Bearbeitung von Robert Franz hören; wir bedauern ein wenig, daß Herr Musikdirector Haßler derselben nicht gefolgt ist. Den Verdacht, daß er sich mit fremden Federn schmücke, würde er schwerlich erwecken — dazu ist seine Bedeutung als Dirigent zu groß und zu anerkannt; dem Tadel, daß Robert Franz die großen alten Meister durch Ungehöriges entstelle, wird bei einem musikalisch Gebildeten grade unser specifisch Hallischer Tondichter am wenigsten ausgesetzt sein; es ist aber immer schön, sich den guten Ruf unparteiischer und neidloser Anerkennung zu erwerben. Trotz dieser Nebenbemerkung sprechen wir zum Schluß dem Haßler'schen Verein unsern [illegible] Dank für das Gebotene aus.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 27. Novbr. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums.) **Weizen** 50 Kilogr. 8 M. 65 Pf. bis 10 M. 85 Pf. — **Roggen** 7 M. 70 Pf. bis 8 M. 55 Pf. — **Gerste** 7 M. — Pf. bis 9 M. 15 Pf. — **Hafer** 7 M. — Pf. bis 9 M. 20 Pf. — **Heu** 1 Ctr. 3 M. 50 Pf. bis 4 M. 50 Pf. — **Stroh** pr. Schock 45 M. — Pf. bis 49 M. 50 Pf. **Erbsen** pr. 5 Liter 1 M. 25 Pf. bis 2 M. — Pf. **Linsen** pr. 5 Liter 1 M. 50 Pf. bis 2 M. — Pf. **Bohnen** pr. 5 Liter 1 M. 50 Pf. bis 2 M. — Pf. **Kartoffeln** pr. 5 Liter — M. 20 Pf. bis — M. 25 Pf. **Rindfleisch** pr. Pfund — M. 45 Pf. bis — M. 70 Pf. **Schweinefleisch** — M. 60 Pf. bis — M. 70 Pf. **Hammelfleisch** — M. 40 Pf. bis — M. 65 Pf. **Kalbfleisch** — M. 40 Pf. bis — M. 70 Pf. **Butter** 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 50 Pf. **Eier** pro Mandel — M. 90 Pf. bis 1 M. — Pf.

Nordhausen, 27. Novbr. **Weizen** 205 M. 88 Pf. bis — M. — Pf. — **Roggen** 178 M. 57 Pf. bis — M. — Pf. — **Gerste** 196 M. — Pf. bis — M. — Pf. **Hafer** 193 M. 33 Pf. bis — M. — Pf. — **Stroh** pr. Schock 30 M. — Pf. — **Heu** 100 Pfd. 5 M. 50 Pf. — **Rindfleisch** à Pfd. — 40—60 Pf. — **Kalbfleisch** 30—40 Pf. — **Schweinefleisch** 60—70 Pf. — **Hammelfleisch** 40—50 Pf. — **Speck** — M. 80 Pf. — **Butter** 1 Pfd. 1 M. 20 Pf. — **Tafelbutter** 1 M. 40 Pf. — **Eier** pro Schock 3 M. 20 Pf. — **Käse** 3 Mdl. b. — M. — Pf. — **Rübekuchen** — M. — Pf. — **Leinkuchen** — M. — Pf.

Civilstands-Register.

Meldungen vom 27. November.

Aufgeboten: Der Dr. und Lehrer am kaiserlichen Lyceum M. G. Kleemann und A. S. F. Weber (Colmar und Barfüßerstraße 16).

Eheschließungen: Der Buchbindermeister C. A. Asmus und Ch. M. F. Röder (Eisleben und alter Markt 22).

Geboren: Ein unehel. S. (Eath.-Inst.) Dem Handarbeiter F. Hartmann ein S. (Ackerstraße 1). Ein unehel. S. (Grafenweg 15). Ein unehel. S. (Weingärten 22). Dem Kesselschmied H. Reich ein S. (Ludwigsstraße 11). Dem Schmied F. Streuß ein S. (kl. Ulrichsstraße 19). Dem Schlosser W. Rohnstein ein S. (Kühlerbrunnen 2).

Gestorben: Des Kaufmann Th. Büttner T. Martha Marie, 5 M. 21 T., Keuchhusten (Magdeburgerstraße 2). Des Restaurateur H. Schade S. Friedrich Paul, 11 T., Krämpfe (gr. Klausstraße 28). Des Gutsbesitzers Noack in Gleina T. Otilie, 15 J. 8 M., rheumatische Herzerkrankung (Moritzzwinger 2). Des Malergehülfen F. W. Rose S. Johannes, 4 J. 10 M. 23 T., Bräune (Bärgasse 9).

Meldungen vom 28. November.

Gestorben: Des Schlosser F. Engling S. Richard Franz, 4 T., Krämpfe (Leipzigerstraße 51).

Personenposten.

I. Tour vom Posthof hier 6 Uhr Morgens ab (Ankunft in Salzmünde 7¾ Uhr). Rückfahrt von Salzmünde 8¼ Uhr Morgens (Ankunft hier 10 Uhr).

Verein für Pflege der Vögel im Winter.

Der starke Schneefall der letzten Tage, der den Vögeln Felder und Fluren verschlossen hat, ist uns Veranlassung gewesen, mit der Fütterung der Vögel wieder zu beginnen. In der Erwartung, daß uns unsere geehrten Mitbürger auch in diesem Jahre die nöthige Unterstützung nicht versagen werden, haben wir unsere Veranstaltungen dahin getroffen, daß unsere Vögel während des Winters, so oft es die Witterungsverhältnisse nöthig machen, auf 26 entsprechend hergerichteten Futterplätzen täglich 3 Mal gefüttert werden, und zwar: auf dem städtischen Gottesacker, im Garten des Herrn Wolffhagen, in Freybergs Garten, auf dem Friedhofe, im Garten des Herrn Heckert, im Neumarkts-Schießgraben, in Kreye's Garten, in der Weintraube, im Garten der Amts-Ziegelei, an der Giwitzer Schleuse, im Garten des Herrn Meißner, in der pfännerschaftlichen Saline, in dem Garten des Herrn Schober, in den Pulverweiden, in der grünen Aue, im Hospitalgarten, im Garten des Siechenhauses, im Garten des Herrn Rosch, in Ludewig's, in den Gärten der Herren Stückrath und Tittel, im Garten der Restauration des Herrn Donner, in Bellevue und auf drei Stellen der Francke'schen Stiftungen.

Da uns nur noch ein verhältnißmäßig kleiner Kassenbestand zur Verfügung steht, so werden wir uns erlauben, die von den geehrten Vereinsmitgliedern gezeichneten Beiträge gegen Quittung des Vereinskassirers, Herrn Kunstgärtner **Spindler** allhier, einholen zu lassen, und bitten wir im Interesse unserer gemeinnützigen Bestrebungen recht angelegentlich um ein gefälliges Entgegenkommen.

Freiwillige Gaben zur Fütterung der Vögel wird Herr Kaufmann **Barck (Barck & Comp), große Ulrichsstraße 47, I,** für den Verein gern entgegennehmen. Halle a/S., den 28. November 1875.

Namens des Vorstandes und der Control-Commission.

R. Tittel.

Cement-Diebstahl. In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. ist vom pfännerschaftlichen Eisenbahnbauplatze auf der **Brömme**'schen Wiese bei Passendorf ein Faß mit etwa 400 Pfund Cement, auf dem Deckel gezeichnet mit

Portland-Cement
Comtoir Stettin
Gebrauchs-Anweisung
etc. etc. etc.

gestohlen worden. Die Spur führt nach Passendorf. Ich bitte um Anzeigen über die Person des Diebes und den Verbleib des Cementfasses, vor dessen Ankaufe ich warne.

Halle, 27. November 1875. **Der Staats-Anwalt.**

Bekanntmachung.

Am 1. December d. Js. wird in dem Geschäftslocale des Kaufmanns Herrn **Gustav Henning** hierselbst, Domplatz Nr. 8, eine amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen ꝛc. errichtet.

Kaiserliches Post-Amt I.

Dienstag den 30. Novbr., Vorm. 10 Uhr sollen 3 kl. Wohnhäuser meistbietend verk. werden. **Ludwigstr. 6.**

Ein Paar gebr. echt Goslarer Schellengeläute, fast neu, verkauft billig **R. Donner**, gr. Ulrichsstr. 11.

Starke Handschlitten zu verkaufen **Landwehrstraße 18.**

Ein **vierstitziger Schlitten** zu vermiethen Magdeburgerstraße 42.

Einige gute **Droschkenschlitten** sind zu verk. Magdeburgerstr. 25.

Zwei fette Landschweine zu verk. 2050b] Restaurant **Ratheskeller.**

800 Thaler
zur **ersten** Hypothek auf ein Haus gesucht. Brandkasse 3500. Offerten mit **Nr. 2043** bef. die Expedition d. Ztg. [2043b

Ein alter Reisepelz zu verkaufen **gr. Ulrichstr. 3**, I. Etage.

Einen Bäckerlehrling
sucht unter sehr günstigen Bedingungen **Th. Bethge,** Bäckermeister, gr. Ulrichsstraße 54. [2054b

Anst. Schlafst. Niemeyerstr. 11, II.

Anst. Schlafst. Rathhausg. 14, 1 Tr.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich heute **Charlottenstraße 4** einen

Victualienhandel

eröffnet habe. Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet Hochachtungsvoll **A. Böhm.**

Eine Waggonladung **Lagerbierflaschen** und **Seidel** sind wieder angekommen und empfiehlt selbige zu höchst soliden Preisen.

Märkerstraße 27. A. Heidenreich.

Vor Nachahmungen gewarnt!

Prof. Dr. Saunions **Coca-Präparate**
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.

und deren Depots-Apotheken. Magdeburg: Dr. Krause, Löwen-Apoth. Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Dresden: sämmtl. Apoth. Halle: Dr. Jäger, Apoth.

Gute Speisekartoffeln in Scheffeln u. Metzen verk. **große Brauhausgasse 16**, H. p.

Werschen-Weißenfelser **Pressteine** und **Briquettes**
I. Qualität, Steinkohlen und **Holz** zum Sommerpreis. Händler und größere Abnehmer erhalten Grubenpreis. [216f
C. Martini, Marienstr. 7.

Eine Box verkl., geg. 3 M. Bel. abzug. beim Maurer **Stoye**, Brunosw. 13.

Hund!!!

Ein großer schwarzer Schäferhund, schpitzhaarig, mit weißer Brust und Vorderfüßen, auf den Namen **Cürass** hörend, ist Montag den 22. d. Mts. abhanden gekommen. Wiederbringer angemessene Belohnung. [2055b
Schlettau bei Löbejün.
W. Neumeister.

Eine Part.-Wohnung (Stube, K., K. u. Zubeh.) ist sogleich oder zum 1. Januar zu bez. **Reilstraße 4,** 2046b] v. d. Geisthor.

2 freundl. Wohnungen zu 55 u. 70 Thlr. z. Neujahr beziehbar. Karlsstr. 6.

Anständige Schlafstellen offen Sapfenstraße 17b, 2 Tr.

In dem Referat über die Schwurgerichtssitzung vom 18. d. Mts. (Beilage zu Nr. 271 der Hallischen Zeitung), die Untersuchung wider die Mennicke'schen Eheleute wegen Betrugs betreffend, ist behauptet worden,

es sei auch gegen Gundermann die Untersuchung eingeleitet worden, dieselbe solle jedoch zu einem Resultat nicht geführt haben.

Diese meine Ehre verletzende Angabe enthält eine Unwahrheit. Auf Ansuchen hat die Königl. Staats-Anwaltschaft die Unwahrheit mit den Worten bestätigt, daß die Führung der Voruntersuchung wegen Betrugs resp. Theilnahme daran gegen mich weder von ihr beantragt, noch gerichtsseitig eingeleitet sei.

Ich bin es meiner Ehre schuldig diese Berichtigung zu veröffentlichen.

Gundermann.

75 Mk. Belohnung!

Eine schwarzlederne Brieftasche, enthaltend: einen rothen sächsischen 500-Markschein, dessen Nummer bekannt ist, einen 100-Markschein, und 2 10-Markscheine, ist am Sonnabend vom Leipziger Thor bis z. Neumarkt verloren worden. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung im **Gasthof zur Weintraube.** [2045b

Verloren
eine rothe Damentasche mit einem Muschel-Portemonnaie und verschiedenen Gegenständen. Inhalt ist am Sonntag Mittag auf dem Bahnhofe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzug. **gr. Klausstr. 24.**

Eine Wohnung mit 4 Stuben, 5 Kammern, Küche ꝛc., ist in der Nähe der Bahn zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

Die Wohnung eignet sich, einzelne Zimmer wieder abzugeben.

Näheres bei Herren **Werner & Langenberg**, Blücherstr. 6. [1990b

Möbl. Stube verm. sof. Landwehrstr. 12, II v. Händel **Der Vorstand.**

Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung,

für Kaufleute und Gewerbtreibende, um ihre Handlungsbücher in Mark und Pfennige vereinfacht, deutlich und übersichtlich zu führen. Nebst Anweisung zur richtigen Aufstellung von Wechseln, Verträgen, Contrakten und zur Einklagung von Buchschulden.

Von **Wilh. Trempenau.**

Fünfte verb. Aufl. Preis 3 Mk. 50 Pf.

NB. Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäfts ist eine gute Buchführung, und hierzu giebt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung und Abschlüssen der Handlungsbücher zu thun haben, als ein Musterbuch zu empfehlen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die geheimen Arbeiten der Buchführung
von W. Trempenau.
= Preis 3 Mark. =

Die geheimen Arbeiten der Buchführung werden den meisten im Comptoir Angestellten vorenthalten. Um nun Uneingeweihten Gelegenheit zu geben, sich in dieser Abtheilung der Buchführung praktisch auszubilden, hat sich der in der Handelswelt rühmlichst bekannte Herr Verfasser entschlossen, seine Erfahrungen in diesem seinem neuesten Werke niederzulegen.

Wer also Aussicht hat, dereinst selbst ein Geschäft zu übernehmen, oder — Wer sich ausbilden will, im Stande zu sein, eine vortheilhafte Stellung auszufüllen, für den ist dies Buch geradezu **unentbehrlich.**

Verlag von C. F. Vieweg's Buchhandlung in Quedlinburg.

Restaurationsräume z. verm., 1. April n. J. z. bez. kl. Sandberg 3.

Achtung!

Ausgekämmtes Damenhaar kauft jedes Quantum

Amalie Bräter, Hallgasse 6.

Sing-Academie.

Dienstag d. 30. Nov. Abds. 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. „**Magnificat**" v. Durante. „**Belsazar**" v. Händel **Der Vorstand.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18751130026/fragment/page=0002